

Positionspapier

Interreligiöse und
interkulturelle Kompetenz

Die KPH-Edith Stein begreift/verortet/nimmt ihren Bildungsauftrag und ihre gesamtgesellschaftliche Bildungsverantwortung in einer religiös und weltanschaulich immer pluraler werdenden Gesellschaft/wahr.

Diese gesellschaftlichen Veränderungen werden von den einen als bereichernde Vielfalt erlebt, in anderen wecken sie Ängste vor Identitätsverlust und Fremdbestimmung und damit die Tendenz zu Abgrenzung.

Die KPH-ES sieht deshalb ihre Aufgabe verstärkt in der Reflexion, Vermittlung und Weiterentwicklung interreligiöser Kompetenz. Dies betrifft sowohl Lehrende und Studierende in der Ausbildung als auch in der religionspädagogischen Fortbildung und wird in der Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen wirksam/sichtbar.

Das vorliegende Konzept ist darum als Selbstverpflichtung der KPH-ES nach innen und als Ausweis und Angebot nach außen zu verstehen.

Die KPH-Edith Stein legt in der Aus- und Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern einen Schwerpunkt auf die Entwicklung und Entfaltung von Kompetenzen im Umgang mit religiöser Identitätsentwicklung.

Lehrpersonen begleiten Kinder und Jugendliche in wichtigen Phasen ihrer Identitätsbildung. Ein integraler Bestandteil dieses Prozesses ist die religiöse und weltanschauliche Orientierung und Positionierung im Plural religiöser Weltanschauungen. Deshalb verlangt die pädagogische Professionalisierung nach eine reflektierte, diskursoffene und sachkundige religiös-weltanschauliche Eigenpositionierung der Lehrperson. Dies betrifft in besonderer Weise die Religionslehrer/innen, stellt sich als Herausforderung jedoch auch an alle anderen Pädagog/inn/en.

Die Ausbildung an der KPH - ES ermöglicht es, religiöse Identitätsentwicklung und -bildung als lebenslangen Prozess wahrzunehmen und in den eigenen Habitus zu integrieren. Darauf sind eine entsprechende Hochschuldidaktik, die Curricula sowie die Fortbildungsangebote ausgerichtet.

Darüber hinaus werden an der KPH-Edith Stein interreligiöse und weltanschauliche Diskursoffenheit und Reflexionsfähigkeit hochschuldidaktisch weiterentwickelt und kommen in entsprechenden Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Hochschullehrende zur Anwendung, wodurch der zentrale Aspekt des professionellen Habitus laufend reflektiert und vertieft wird.

Damit trägt die KPH - Edith Stein der Tatsache Rechnung, dass Kinder und Jugendliche ihre offenen und verborgenen Fragen nach Sinn und Orientierung in den Alltag der Schule einbringen.

Es ist eine vordringliche bildungs- und gesellschaftspolitische Aufgabe, einen konfessionellen Religionsunterricht anzubieten, um die eigene Religion in ihrem Sinngebungs- und Weltgestaltungspotenzial von innen her und zugleich bezogen auf andere religiöse Konzepte kennenzulernen. Religion soll in ihrer lebens- und weltgestaltenden, ethischen und spirituellen Tragweite ebenso nachvollziehbar werden wie im Vergleich mit anderen Religionen. Dies gilt insbesondere angesichts der Tatsache, dass die Suchprozesse von Kindern und Jugendlichen immer häufiger auf sicherheitsorientierte, fundamentalistische Angebote und einfache Scheinwahrheiten stoßen.

Die KPH- Edith Stein nimmt diese gesellschaftliche und bildungspolitische Verantwortung als kirchliche pädagogische Hochschule explizit wahr. Leitend ist für sie dabei ein christliches Menschenbild, das die gleiche, unantastbare Würde jedes Menschen, unabhängig von nationaler, ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit, ins Zentrum stellt. Untrennbar damit verbunden ist die Transzendenzoffenheit der Person und der Respekt vor der je individuellen Glaubens- und Gewissensfreiheit sowie ein entsprechendes Verständnis anderer Religionen im Sinne von *Nostra aetate*.

Konkretisierung...Das vorliegende Konzept zur interreligiösen Kompetenz ist ein Ausdruck dieser Verantwortung. Interreligiöse Kompetenz wird verstanden als ein Bündel von Einzelkompetenzen (Sach-, Reflexions-, Kommunika-

tions- und Handlungsfähigkeit), die sich zum Teil überschneiden, einander bedingen und beeinflussen und im Folgenden beschrieben werden.

Fach- und Sachkompetenz

- ist grundsätzlich eine kritische theologische, kulturelle, religiöse, spirituelle, ethische Kompetenz.
- unterscheidet Phänomene, Einstellungen und Haltungen, Eigenes und Anderes in qualifizierter Weise auf religionswissenschaftlicher und theologischer Ebene und identifiziert quasireligiöse Phänomene.
- ermöglicht es, angemessen über die Anderen zu sprechen, eigene Konzepte, Zuschreibungen im Hintergrund wahrzunehmen und zu reflektieren.
- befähigt zu einer religionspädagogischen Didaktik interreligiöser Lernprozesse.
- beinhaltet das Wissen und Verständnis religionskundlicher Begriffe und Konzepte sowie deren Relevanz für den religiösen Alltag.
- ermöglicht es, religionssoziologische und religionspolitische Entwicklungen wahrzunehmen und zu verstehen.
- kennt kirchliche Stellungnahmen und kann sie theologisch einordnen.

Reflexionskompetenz

- beinhaltet kritische Selbstreflexivität eigener impliziter und expliziter Theorien, Haltungen, Theologien, Handlungen.
- ermöglicht eine Distanznahme vom eigenen Involviertsein und die damit verbundene
- Fähigkeit zum Perspektivenwechsel.
- befähigt zur kritischen Wahrnehmung der sozialpolitischen Situation und damit verbundenen gesellschaftlichen Entwicklungen.
- befähigt dazu, Reflexionsprozesse anzuleiten und Gründe sichtbar zu machen, die zu bestimmten Denkmustern, Wahrnehmungen, Handlungen, Deutungen und Urteilen führen.

- beinhaltet die Fähigkeit, Reflexionsprozesse und deren Ergebnisse zur Sprache zu bringen und produktiv mit anderen zu teilen.

Kommunikationskompetenz

- ist theologisch grundgelegt in der Fähigkeit, Auskunft zu geben insbesondere über die Hoffnung, die Christ/inn/en erfüllt.
- befähigt dazu das Gegenüber als Person wahrzunehmen, i. S. einer Fähigkeit, zuzuhören, nachzufragen und zu verstehen (so wie der/die andere sich selbst versteht).
- ermöglicht es eine angemessene Sprache sprechen sowie partner- und situationsbezogen agieren zu können.
- beinhaltet die Fähigkeit, Dialoge im Bewusstsein der eigenen Position und Identität aber ohne Superioritätsinteresse führen zu können.
- beinhaltet Differenzfähigkeit, Fremdheitssensibilität und -fähigkeit, sowie das Bewusstsein, ständig in einer „Kommunikation an der Grenze“ zu sein, sich in Frage stellen zu lassen, in Unsicherheiten zu agieren.
- beinhaltet die Fähigkeit, sich auf das „Inter“ einzulassen, den Bereich zwischen dem Fremden und dem Eigenen, der weder zum einen noch zum anderen gehört und wo jede/r fremd ist. Dieses „Inter“ bleibt ein Raum, der von niemandem vereinnahmt wird (interlocutores).
- beinhaltet Ambiguitätstoleranz als/i. S. , Ambivalenzfähigkeit, das ist die einer Fähigkeit und Bereitschaft, mehrere Lösungen oder Möglichkeiten gleichwertig nebeneinander stehen und auch gelten zu lassen.

Handlungskompetenz

- beinhaltet das Bewusstsein um die eigene Kontextualität (geschichtlich, geographisch, kulturell)
 - befähigt zu reflektiertem Handeln in einem offenen Prozess
 - versteht pädagogisches Handeln als Empowerment
-

-
- setzt Authentizität voraus und ist person- und situationsbezogen
 - befähigt zu zielkritischem, folgenbewusstem Handeln

Diese Kompetenzen bedeuten für Curriculum und Didaktik:

- Sowohl auf fachwissenschaftlicher wie auf didaktischer Ebene wird der Umgang mit religiöser Heterogenität und Fremdheit als wesentlicher Aspekt von Diversität und Inklusion reflektiert und eingeübt.
- Religiöse Vielfalt wird als ständige Herausforderung wahrgenommen. Dies impliziert, die eigene Position immer wieder bewusst kritisch zu reflektieren, diskursfähig zu sein und diskursvermittelnd zu wirken.
- Religionskundliche und weltanschauliche Themen, auch als Querschnittsthemen, sind ebenso wie die theoretische Reflexion und der praktische Umgang mit Heterogenität selbstverständliche Aspekte der Curricula.
- In allen curricularen Fächern ist religiöse Vielfalt unter Schülerinnen und Schülern als Bewusstsein um unterschiedliche religiöse Erziehungsstile, Wertevermittlung sowie um die religionskulturelle Konstruktion sozialer Kategorien (Gender, Alter, Bildung...) berücksichtigt.
- Religiöse Vielfalt verlangt hohe Ambiguitätstoleranz sowie vernetztes, lösungsoffenes Denken und Handeln, das in der Ausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen eingeübt und reflektiert wird.
- Die Reflexion und Einübung diversitätsfähiger Didaktiken, wird nicht nur für den Schulunterricht erlernt, sondern auch in der Hochschuldidaktik konsequent verfolgt.

Diese Kompetenzen bedeuten für Lehrende und Lehrbeauftragte in Aus-, Fort- und Weiterbildung:

- Sie reflektieren eigene und fremde Theorien, Haltungen und Theologien in ihrem gesellschaftlichen und fachlichen Umfeld und können ihre Konsequenzen

benennen.

- Sie sind fähig zu einem Perspektivenwechsel, der Differenzenerfahrungen ermöglicht und Diversität und Fremdheit zulässt.
- Sie verfügen über Fach- und Sachkompetenz, im Besonderen auch über Kenntnisse hinsichtlich regionaler und überregionaler gesellschaftlicher sowie religionspolitischer Entwicklungen.
- Sie sind bereit, erworbene Kompetenzen zu erweitern, gemäß neuerer Entwicklungen zu revidieren und Konzepte neu zu denken.
- Sie verfügen über Ambiguitätstoleranz und sind fähig, Ambivalenzen auszuhalten.
- Sie handeln im kritischen Bewusstsein um die eigene Partikularität.
- Lehrende in der Fortbildung gestalten Lehrangebote gezielt auch als längerfristige prozessorientierte Reihenformate und sind fähig, diese pädagogisch zu begleiten.
- Sie sind bereit und fähig, sich auf die Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen mit VertreterInnen anderer Religionen und Weltanschauungen einzulassen.
- Sie können Schulen in den Herausforderungen der religiös und kulturell pluralen Situation begleiten.

Diese Kompetenzen bedeuten für die Forschung:

- Religiöse Vielfalt in den Schulen wird in Forschungsprojekten explizit beforscht oder
 - zumindest als Analysekategorie benannt.
 - (Hochschul)Didaktische Forschung greift den Themenkomplex interreligiösen Lernens und Lehrens explizit auf.
 - In gemeinsamen Forschungsprojekten mit PartnerInnen anderer Religionen und Kulturen wird mit kulturell und religiös diversen Hermeneutiken sensibel und reflektiert umgegangen.
-